

An die Reichstagswähler!

Der Wahltag ist herbeigekommen! In Herrn **Mühlhäuser** haben wir einen Mann gefunden, der mit Pflichttreue sich seinem Beruf als Abgeordneter widmen wird und sind auch überzeugt, daß er als Mann vielseitiger Bildung seine Stelle ganz ausfüllt.

Verdächtigungen über ihn, er werde als Beamter seine Abstimmung nach dem Wunsch der Regierung richten, **ziehen bei uns nicht**; lächerlich ist die Behauptung, Herr Mühlhäuser betrachte die Wahl als Sprungbrett zu einer höheren Stelle in Stuttgart; mit 58 Jahren glauben wir, daß das Strebertum aufhört und nicht anfängt.

Der Gewerbetreibende sowie der Geschäftsmann und Arbeiter kann Hr. Mühlhäuser wählen, da er in der Militärfrage den goldenen Mittelweg einhalten will. Er hat in seinen Wahlreden genau nachgewiesen, daß die zweijährige Dienstzeit nur durch Einstellung vermehrter Truppen erreicht werden kann, Mühlhäuser sagt dies ehrlich. Ueber die Zahl der einzustellenden Rekruten sucht er eine Verständigung mit der Regierung und will seinen Standpunkt ganz energisch vertreten, ohne sich von der Regierung Vorschriften machen zu lassen, wie unsere Gegner behaupten.

In Einem Punkt geht Hr. Hartmann und Hr. Mühlhäuser weit auseinander und dieser Punkt ist es, welcher uns in unserem eigenen Interesse gebietet, keinen andern als Herrn Mühlhäuser zu wählen. Es ist die **Bollfrage**.

Gerade in diesem Reichstage kommen die Handelsbeziehungen mit Rußland zur Frage und dabei spielt unser Interesse in den forst- und landwirtschaftlichen Beziehungen in diesem Land die größte Rolle.

Wir führen von Rußland jährlich ein etwa

15 Millionen Doppel-Zentner	Haber
5 "	Weizen
6 "	Roggen
3 "	Gerste.

Bedenkt man, daß der Morgen Boden in Rußland den zehnten Teil des unsrigen kostet, der Boden keinen Dünger erfordert und das Ertragnis ein weit höheres ist, während bei uns der Boden jedes Jahr teurer wird und zur Bebauung ein großer Aufwand erforderlich ist. Warum soll unsere Landwirtschaft nicht durch den Zoll vor der Ueberschwemmung von Vieh und Getreide vom Ausland her geschützt werden?

Für diesen **Schutz** will Hr. Mühlhäuser eintreten.

Was will unsere **Gegenpartei**? Diese will das Gegenteil! Der Zoll soll weg und das Getreide ohne Zoll ins Land, und was wäre die Folge davon, es käme vielleicht das zehnfache Getreide in unser Land, die Güter würden alle im Preise sinken und der Bauer würde nichts mehr für seine harte Arbeit bekommen; es würde zum Ruin führen, denn wenn der Bauer kein Geld hat, kann der Geschäftsmann auch nichts verdienen, und gerade weil der Geschäftsmann sein Geld in Gebäuden und Maschinen stecken hat und der Bauer in seinem Grund und Boden, so müssen die beiden einen Mann wählen wie Hr. **Mühlhäuser**, der dafür stimmen wird, daß durch die Aufrechterhaltung des Zolls das Vermögen des Bauern und Handwerkers geschützt bleibt.

Warum wollen unsere Gegner, die Volkspartei, Aufhebung des Zolls? Weil bei ihnen hauptsächlich der Handel die Hauptrolle spielt. Es ist ja natürlich, der Handel hat das Geld flüßiger bei der Hand, er hat es nicht festgenagelt, ihm kann es gleichgültig sein, ob die Landwirtschaft durch Aufhebung des Zolls auf Getreide z. B. geschädigt würde; käme bei Aufhebung des Zolls z. B. das dreifache Getreide von Rußland, so hätte der Großhandel Gelegenheit, dreimal so viel Getreide an sich zu ziehen und dreimal so viel zu verdienen; gieng der Bauer dabei zu Grunde, so würde das den Handel wenig genieren.

Also aufgepaßt ihr Landwirte!

Wählt keinen andern als Hr. **Mühlhäuser**, auch Gewerbetreibende und Handwerksleute können mit gutem Gewissen denselben wählen, da wir wissen, daß Herr Mühlhäuser nicht nur Bauer ist, sondern vermöge seines Bildungsgrads und seines Umgangs mit den weiteren Schichten des Volks Eigenschaften besitzt, durch welche er unserem Gegner überlegen ist; zudem hat er uns versprochen, unser Interesse in allen Fällen zu wahren und auch gegen die Auswüchse der Gewerbefreiheit anzukämpfen. Also wählen wir keinen andern als

Landesökonomierat Mühlhäuser von Weinsberg.

Wingen.
Für den Fall eines **Brandfalles** sollte jeder Hausbesitzer, der Wasserleitung hat, in seinem **mittleren** Stockwerk einen 10 oder 15 Meter langen Schlauch samt einem Spritz-Mundstück bereit liegen haben. — Ich liefere obige Einrichtung fertig, nebst einem an die Wasserleitung passenden Hahn, zu M. 12.75. — Weitere Kosten entstehen nicht.
W. Geiger,
Schlauchfabrikant.

Kölnisches Wasser
Gegründet 1825 Gegründet 1825
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn.
Ist nicht nur feines Parfüm, sondern auch geprißt vom k. Medicinalkollegium und von ärztlichen Autoritäten bei **Augenleiden** und **Gliedererschwäche** als unübertroffen empfohlen. Flacon à 35, 60 u. 65 Pf.
Alleinverkauf für
Badnang bei Cond. **H. Penninger.**
Zulzbad „ **G. Gebing.**

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Verlässlich!



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.
Allein acht bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Moststrunks (Most).
Einfache Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 30.
Badnang in den Apotheken.
Murrhardt: Apotheke.
Großbottwar: Apotheke.
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Zeitzheim a. M. G. Palmer.

Zur. Einem noch guten
Zweispännertwagen
hat zu verkaufen
Gottfried Diez.

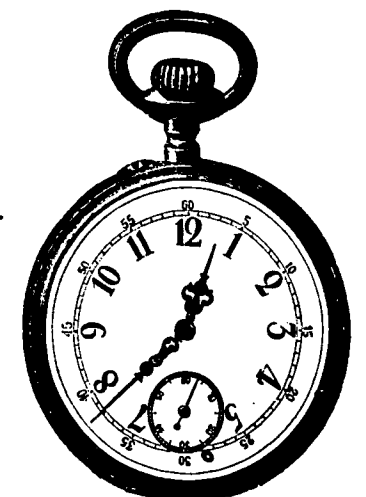
Eine freundliche
Wohnung
mit 2 oder 3 Zimmern hat sofort oder bis Jakobli zu vermieten
Bäder Hof, untere Au.

Kartoffel
hat zu verkaufen
der Obige.

Zu vermieten
bis 1. Juli oder Jakobli meine obere Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Kellerplatz und 2 Bädern.
August Müller, Metzger.

Gefunden
wurde auf dem Regenbach ein **Körbchen**.
Abzugeben gegen Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen bei
Kirchner, Spaltgasse 8.

Sensen,
beste Sorte mit Garantie,
Wärbe, Kämpfe, Weststeine,
Sicheln, Heu- & Dunggabeln
empfehle billigst
R. Hauf, Badnang.



Große Auswahl.
Nur gute Qualitäten
Reelle Garantie bei
Adolf Stroh
vorm. S. Köp.

Das Geheimniss
alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Milchesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überliebenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 g bei Apotheker Roser.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

Zum Ansehen
bringen meine selbstgebrannten
Branntweine
worunter guten Fruchtbranntwein empfehlend in Erinnerung.
Küfer Saar.

Doppel-Flinten
A 22-35, 40, 50, 60, bis A 200.
Zimmerbüchsen A 8, 10, 12, 14, bis A 40.
Revolvier A 1, 5, 8, 10, 12, 14, 16, bis A 50.
Schalenbüchsen A 40, 80, 100, bis A 200.
per Munition zu allen Waffen.
Carl Hepper, Stuttgart, Rothe-Islandstr. 8. Waffenerzeugnisse.
Jll. Preiscour. v. 46 Selt. grat. & franco.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem Magen** nehme die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pat. à 25 Pf. bei
Franz H. Eiber Wirt, **Badnang.**
Hrn. G. Gebing, **Zulzbad.**
„ **G. Wintermantel**
„ **R. Hägele, Unterweihach.**

Ein Mädchen
für Haus- und Feldgeschäft wird sofort oder aufs Ziel gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die
Expedition d. Bl.

Wiktualien-Preise
vom 14. Juni 1893

1 Rilo weißes Brot	25
4 Rilo schwarzes Brot	80
500 Gramm Rindfleisch	45
„ „ „	50
„ „ „	50
„ „ „	50
„ „ „	35
„ „ „	70
„ „ „	90-100
2 Stück Eier	9-10
Milchschwein, 1 Paar	14-24

13. Juni 1893.

Vor der Entscheidung!

Mitbürger!

Die erste Stunde der Entscheidung steht vor uns! Unsere Väter haben um die Einheit Deutschlands gestritten und gelitten und ihr höchstes Ideal war:

Die Vereinigung der deutschen Stämme in einer festen staatlichen Vereinigung, und das Recht der deutschen Nation, durch eine frei gewählte Vertretung teilzunehmen an der Leitung der Geschicke des Volks und Vaterlands.

Wir sind jetzt im Besitz dieser beiden höchsten politischen Güter der Nation und es gilt den Beweis, ob wir derselben wert und fähig sind, sie uns zu erhalten.

Dem nationalen Bewerber um das Mandat für den Reichstag stehen die Kandidaten der Sozialdemokratie und der sogenannten Volkspartei gegenüber.

Diese beiden Parteien sind gleich unbeteiligt an allem, was im letzten Vierteljahrhundert für Deutschland errungen worden ist, und gemeinsam ist ihnen das Bestreben, zu hindern und zu hemmen, wenn es sich darum handelt, dem Deutschen Reich größere Festigkeit, seiner Unabhängigkeit und Freiheit eine verstärkte Sicherheit zu geben.

Und gemeinsam sind diesen beiden Parteien die Kampfmittel. Das Recht der freien Versammlung und Rede — hohe, unantastbare Rechte — mißbrauchen sie in einer wüsten und gewissenlosen Agitation, welche nur darauf berechnet ist, die Leidenschaft der gutgläubigen und unerfahrenen Massen zu erregen, Haß und Zwietracht aufzuwühlen und die Gedanken des Volkes abzulenken von der ruhigen Ueberlegung der Bedeutung der Sache, um die es sich handelt.

Das allgemeine Wahlrecht ist in seinem gesetzlichen Bestand nicht bedroht, weder von seiten der Regierungen noch der Parteien. Aber in seinem Wert für die politische Erziehung unseres Volkes, wie für die Bedeutung, Geltung und das Ansehen der Volksvertretung, die aus ihm hervorgeht, wird es beeinträchtigt und herabgedrückt durch das leichtfertige und freche Spiel, welches mit ihm und den Wählern getrieben wird.

Am 15. Juni 1893 handelt es sich darum, ob der erste Wahlkreis des Landes der einen oder andern dieser beiden Parteien ausgeliefert werden soll. Wie die Verhältnisse liegen, haben wir zuerst mit der Gefahr zu rechnen, daß unser Wahlkreis der Sozialdemokratie anheimfällt. Wir wissen, daß kein Bürger, kein Handwerker und kein Bauer des Wahlkreises der Partei angehört und zugerechnet werden will, aus deren Reihen schon der infame Ruf ertönt ist: „Lieber französisch als preussisch“ — jener Partei, welche uns kein andres Ziel zeigen kann, als Zerstörung alles dessen, was uns für Vaterland und Familie heilig ist.

Die Erkenntnis der Gefahren, die es abzuwehren gilt, muß in jedem das Gefühl der Pflicht erwecken, die uns antreibt, am Tag der Wahl am Platz zu sein, im Dienst des Vaterlandes und der Ehre!

Der bürgerliche Kandidat heißt

Gustav Siegle.

Wählt den Mann, der sich treu erprobt hat im Dienste des Vaterlandes und der Freiheit!

Der Wahlauschuß der Deutschen Partei.

Die Volkspartei und ihre Repräsentation durch Gutmann

Wenn der Herr Demokrat Bernhard Gutmann aus Göttingen die Militärvorlage damit erhöhen will, daß er sagt, dieselbe brauche u ihrer vollen Durchführung 24 Jahre, und dabei sein niedliches Brügelgeschichtchen als Illustration regelmäßig Preis gibt, so schadet er damit zber Sache seiner eigenen Partei am meisten, denn aus seinen Worten geht hervor

1) Daß die **Forderungen der Militärvorlage**, die nach Gutmann erst in 24 Jahren ganz wirksam sein soll als **sehr mäßige von jedem pflichterfüllen Abgeordneten sofort angenommen werden** müßten, und

2) Daß das geringe Angebot der freisinnigen Parteien mit einer Mehreinsetzung von nur 25000 Rekruten (1 Mann auf 2000 Einw.) ein völlig ungenügendes und daher zweckloses war und die damit verbundenen Kosten von neun Millionen Mark alljährlich nutzlos rein zum Fenster hinausgeworfen wären. Das war kein Plan.

Herr Gutmann spricht also nicht glücklich für seine Sache. Aber daß er in verschiedenen Wahlversammlungen sich, wenn er sachlich nicht durchzubringen vermochte, nicht entblödete, die Person des Herrn Schmid zu verunglimpfen und lächerlich zu machen, um wohlfeiler Beifall zu ernten, das ist ein Beweis von einem sehr niederen Bildungsgrad jenes Herrn.

Herr Schmid steht, was Charakter und Ehrenhaftigkeit betrifft, mindestens so hoch als Herr Gutmann. Das freche Gebahren des letzteren dem Gutspächter Schmid gegenüber sollte aber der ganze Bauernstand, dem Herr Schmid angehört, als eine gemeine Beleidigung mitfühlen, denn eine solche Herausforderung muß jedem anständigen Manne flammende Hornesrübe ins Gesicht jagen, und jeder Gutsgefinnte muß sich sagen:

Jetzt erst recht wähle ich den Gutspächter Schmid!

Zur Reichstags-Wahl!

Aus dem Göttinger Wochenblatt vom 5. Juni 1893 Nr. 107.

Wie der X. Wahlkreis im letzten Reichstag vertreten war. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Herr Speiser und die Trauben- und Weinzölle.

Im Dezember 1891 wurde über die Zölle auf Trauben und Wein vom Ausland verhandelt und abgestimmt. Hr. Speiser hielt diese Zölle nicht für wichtig genug, um bei der Abstimmung zu erscheinen. Damit hat er gezeigt, daß ihm **das Schicksal der Weingärtner nicht am Herzen liegt.**

Herr Speiser und die Wucherer.

Im April dieses Jahres beriet der Reichstag drei Tage lang über einen Gesetzes-Entwurf, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über den **Wucher**. Dabei wurde auch der **Wucher**, der mit dem **Viehhandel** und der **Hofmeßgerei** leider nur zu häufig verbunden wird, gründlich behandelt. Jeder, der die Lage der Landbevölkerung kennt, weiß, daß bei dem **Viehhandel** gerade die Notlage der ärmsten Bauern und Weingärtner am meisten ausgebeutet wird. Ebenso bekannt aber ist es auch, daß in wohlhabenderen Gegenden oft ganze Bauernhöfe in die Hände von Wuchereern fallen. Die Thatsache, daß ganze Dörfer unter solchem Wucher leiden, ist ebenfalls nicht so selten, daß sie nicht jeder wissen sollte, der überhaupt eine Kenntnis von seinem Vaterlande hat. Man sollte nun glauben, diese Sache sei wichtig genug um einen Abgeordneten die Pflicht ins Gedächtnis zu rufen, seinen Platz im Reichstag einzunehmen, und an einem Gesetze mitzuarbeiten, das nicht den ehrlichen Vieh- und Güterhandel erschweren, wohl aber die **armen Bäuerlein, Weingärtner und Handwerksleute, die nur eine Kuh oder ein paar Kühlein im Stalle haben, vor Betrug und Wucher schützen** solle. Daß dieser Gegenstand im Reichstages verhandelt werde, stand in allen Zeitungen — **Herr Speiser aber kam nicht in den Reichstag**. Er hatte Gelegenheit zu beweisen, daß er das den Landleuten vor der Wahl gegebene Versprechen halten wolle; er hat aber diese Gelegenheit nicht benützt. Ist das nicht stark für einen Volksvertreter! Gewiß! Aber noch stärker ist, daß ein solcher Mann einige Wochen nachher sich den Landleuten ebemals als Kandidat vorstellt und sich durch seine Parteigänger in allen Tonarten als den Freund der Landleute preisen läßt!!

Herr Speiser und die Militärvorlage.

Endlich hat Herr Speiser **gegen** den Antrag Huene gestimmt und damit **gegen** die notwendige Verstärkung unseres Heeres zum Schutze des Vaterlandes, **gegen** die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, **gegen** die Schonung der älteren, verheirateten Reservisten und Landwehrmänner, **und** mit seiner Abstimmung **hat er die Einführung der zweijährigen Dienstzeit verhindern** helfen. Damit hat er es einem Wähler der das Vaterland wirklich geschützt und den Frieden gesichert wissen will, unmöglich gemacht, für ihn zu stimmen.

Die Behauptung der Demokraten, daß nur sie für **gesetzliche** Festlegung seien, ist **unwahr**; die Kandidaten der nationalen Parteien sind alle ebenfalls für gesetzliche Festlegung derselben; aber die Reichsregierung geht nicht darauf ein, wenn man nicht auch die Heeresverstärkung gesetzlich machen läßt; das Eine ist nicht zu erhalten ohne das Andere und die Heeresverstärkung wollen die Demokraten nicht gesetzlich festlegen lassen.

Mitbürger, laßt Euch von den Versprechungen der Demokraten nicht bethören, und wählet keinen Mann, wie den Herrn Speiser, der es im neuen Reichstages ebenso machen will, wie er es im verfloffenen machte.

Ihr Landleute, bedenket, daß der Kandidat der Deutschen und der Konservativen Partei selbst ein Bauer ist, der in derselben Lage steckt, wie Ihr, der die nämlichen Sorgen und Wünsche hat, wie Ihr sie habet, von ihm könnt Ihr überzeugt sein, daß er jeder Zeit Euer Wohl im Auge haben und Eure Interessen vertreten wird. Darum wählet keinen andern, als den Herrn

Gutspächter Schmid vom Christophshof.
Der Wahlausschuß der Deutschen und Konservativen Partei des X. Wahlkreises.

gef. über

W. mit

len, reden

W. häu

dadie

der Wa und

weg das wür der Gef. Gru dafür Han

hanz flüss wirt des mal bei

Leute nur Sch hat der

Für sollte hat, i nen 1 samt gen h tung leitung

H. Geg von ist aut leg. tät. der pfo. Bei Sul

Was will die Volkspartei

Wesentliches?

- Keine Militärvorlage,
- Beschränkte Ausnützung der Wehrpflicht.
- Dauernd festgelegte zweijährige Dienstzeit.
- Keine Börsensteuer.
(Das will Herr „Gutmann“ nicht.)
- Progressive Einkommenssteuer.
- Keine Brauntweinsteuer- keine Biersteuer- Erhöhung.
- Verminderung der Prozesskosten.
- Keine Zölle.
- Aufregung und Durcheinander im Land.
- Eine der Volkspartei unterthänige Bevölkerung.
- Selbstverständliches aller Art.
- Als Reichsboten:
Einen Fabrikanten von Göppingen.

Was will die deutsche und konservative Partei

- Heeresverstärkung.
- Schonung des verheirateten Landwehrmanns.
- Allgemeine Wehrpflicht, soweit durchführbar.
- Zwölfjährige Dienstzeit glattweg als durch die Militärvorlage für alle Zukunft festgenagelt.
- Börsensteuer für höhere Wertbeträge, weil die reichen Spekulanten und Börsenspieler einen Teil ihres Gewinnes ganz gut abgeben können.
- Desgleichen, aber wahr muß es auch einmal werden.
(Mag „Gutmann“ wollen oder nicht.)
- Ganz dasselbe. Ein Herz und eine Seele.
- Ja und Ermäßigung der Advokatengebühren.
(Herr „Gutmann“ thut's nicht.)
- Mäßige Schutzzölle für die Erzeugnisse des Bauern und Weingärtners, wie der Industrie.
- Ruhe im Innern und Stärke nach außen.
- Erhaltung eines unabhängigen Bauern-, Weingärtner- und Handwerkerstandes.
- Gesunde und geordnete Verhältnisse überall so, daß jeder Staatsbürger nach seiner Façon leben und selig werden kann.

Als Reichsboten:
Einen Landwirt von der Alb.
Ein „Deutscher“

Wen wählen wir?

Wer haben wir?

1. daß Friede und geordnete Zustände in unserem Vaterlande erhalten bleiben,
2. daß die Reserve und Landwehr im Fall eines Krieges erst ausmarschirt, wenn die junge Mannschaft erschöpft ist,
3. daß die Kosten für Verstärkung des Heeres nur die Bemittelteren zu tragen haben,
4. daß eine Börsensteuer eingeführt wird, welche viele Millionen einbringt,
5. daß der größere Kapitalist, welcher mehr als Mk. 6000 Zinsen einnimmt im Jahr und
6. daß der Angestellte, welcher einen höheren Gehalt als Mk. 10000 bezieht, höher besteuert wird,
7. daß der kleinere Brenner, welcher nur sein eigenes Erzeugnis und nicht über 30 Liter brennt, nicht besteuert wird und also keiner Kontrolle unterworfen ist,
8. daß Luxussteuer eingeführt wird,
9. daß die Jesuiten, die schon so viel Unheil verursacht haben, nicht wieder ins Land kommen,
10. daß wir einen Abgeordneten im Reichstag haben, welcher ein warmes Herz für sein Vaterland hat und auch tren hält, was er verspricht,

Herrn Gutspächter Schmid v. Christophshof

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Müller, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Landweine
in den besten Qualitäten, rot und weiß
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Kunberger. Backnang.

Sensen
Sensenwürbe
2- und 3zinkige Gabeln
Werkzeuge & Kämpfe
Gewöhnliche & Vogelechren
empfiehlt in bester Qualität billigst
Wagner Bed.

ABD.
Donnerstag abend
bei Kunberger.

Kindermwagen
in reichster Auswahl empfiehlt in bester Qualität billigst
Wagner Bed.

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein
„Bei allen Magen-, Hals- und Hämorrhoidalleiden,
„bei Blutmangel und Entkräftung
ist der rühmlichst bekannte
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein
„ein vielfach erprobtes Mittel, was tausende von Dankschreiben beweisen.
„Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die
„Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die
„Bildung gesunden Blutes.“ — Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Ge-
„brauchsanweisung) à Mk. 1.75 und Mk. 1.25 in (S.)
Backnang in der Oberen Apotheke zu haben.

Frishabgetrockneten Schinken,
Zunge
Braunschweiger Wurst
sowie alle Sorten frische Wurstwaren
empfiehlt zu geneigter Abnahme
Mezger Schweizer.

Hell-Exportbier
Mein
offen und in Flaschen, bringe zu geneigter
Abnahme empfehlend in Erinnerung
Mezger Schweizer.

Anden deutschen Michel

im Juni 1893.
Met.: Mich erregt, ich weiß nicht wie re.
Deutscher Michel! denkst du noch
An die Siebziger Jahre,
Wie dir damals war zu Mut
In der Kriegesgefahr?
Gelt? da warst du goldig froh
An dem deutschen Heere,
Einerlei, ob noch so viel
Des Untertens wäre?
Gelt? da fangst du gerne: „seht
Stehet die Nacht am Rheine.“
Die den Franzmann nicht ins Land
Bredeln ließ herine.
Maubliet dem Geschwindel nicht
Deiner Demokraten,
Die dir wollten machen weiß:
Nützlich — das sei Schaden!
Aber jetzt? Wie kommt mir vor,
Lieber Michelsvetter?
Meinst Scheint's, es sei Kinderpiel
Um ein Kriegesvetter!
Nicht man auch mit halb so viel
Als man braucht, in's Felde,
Weil's ja sonst kosten würd'
Gar zu vieles Gelde?
Bist doch ja nicht so borniert
Und nicht so vernagelt —
Aber du meinst man grad'
Was du leist vermagst!
Fragest ob mit bisherigem
Heerbau es nicht ginge,
Weil ja der Franzos nicht heut
Grad' schon Krieg anfinge!
Könn' man nicht vielleicht am End'
Ob er nicht noch warten thät?
Mit dem Draufloschlagen? —
Michel, Michel, rege dich,
Werde wach und munter,
Sont geht es gewaltiglich
Mit dem Reich bergunter!
Woll' nicht allzu pfiffig sein,
Dich zu lang bedenken,
Weil gewiß sonst kommen muß,
Was dich schwer wird kränken!
Halt es nicht mit denen, die
Sagen am Geiste
Raus sie sigen, sondern sprich:
„Wacht am Rhein, bleib' feste!“
M. S. (Reichspost.)

Antliche Nachrichten.

Am 9. Juni hat die evangelische Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in Großaspach, Bezirks Backnang, dem Schull. W. a. z. in Buch. Bez. Winnenden, die Schulstelle in Vordersteinenberg, Bezirk Weßheim, dem Schullehrer Martin in Reichertsheim, übertragen.

Tagesüberblick.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 13. Juni. Im Anschluß an die Königspforte der hiesigen und Ludwigsburger Garnison am 17. Juni findet im weißen Saale des R. Residenzschlosses ein militärisches Galadiner statt, zu welchem mehrere hundert Einladungen ergangen sind. — Die Königspforte der Ulmer Garnison ist nunmehr auf den 27. Juni festgesetzt und wird das Hoflager an diesem Tage nach Friedrichshafen verlegt werden.
Backnang, 14. Juni. Die Besucher der am 8. bis 12. d. M. stattgehabten deutschen allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellung in München sind am Samstag abend sehr befrachtet zurückgekehrt. Wir werden anlässlich der am 24. d. M. (Johannis-Feiertag) stattfindenden Plenar-Versammlung, bei welcher Berichterstatterung erfolgt, weiteres mitteilen können.
* Gmünd. Prof. W. ermann an der hiesigen Fortbildungsschule kann auf eine 25jährige Thätigkeit als Reichslehrer und Pflanzler zurückblicken. Am 1. April 1868 wurde er in Hall angestellt, 1871 bezog er die Stelle an der hiesigen Schule. Sein Unterricht zeichnete sich aus durch konsequente Stufenfolge und Gründlichkeit, wie denn auf den Landesausstellungen des Reichensens die hiesige Schule stets in vorderster Reihe stand.

Göppingen, 10. Juni.

Westen früh 5 Uhr wurden auf dem Bestium des Papierfabrikanten Kruw hier eine aus Ratingen-Düffelboer gefommene Brieftaube aufgefunden und ist nach telegraphischer Nachricht vormittags 11 Uhr in ihrer Heimat wieder angekommen. Das Tierchen hat somit 350 Kilometer in der Luftlinie binnen 6 Stunden zurückgelegt und verdient diese Leistung gewiß alle Anerkennung.

Wahlbewegung.

Vom Mainhardter Wald, 12. Juni. Am letzten Sonntag fand eine Generalversammlung des Parteigenossenschaftlichen Großes in Gasthaus zum Köhler deselbst statt. Der zweite Teil der Tagesordnung war „Besprechung von Wahlangelegenheiten.“ Der in Nr. 89 des Murrthalbogens als Begleiter des Kandidaten der Volkspartei auf dem Mainhardter Wald gepriesene Kaufmann Bacher von Mainhardt stellte sich mit seinem Gesolge auch hierzu ein und suchte — obwohl er in dieser Versammlung mit nur 1 als Gast gebildet war — auch da wiederholt den Vorschlag zu übernehmen, bis ihm von dem Vorkindenden in kategorischer Weise erwidert wurde, daß er von diesem ihm zustehenden Recht selbst Gebrauch mache. In der zu Gunsten von Herrn Landesökonomierat W. h. h. Käufer veranstalteten Versammlung wurde dessen Programm durch Schultheiß Staiger von Neusülzenthütte in einer für jeden Wähler verständlichen Weise besprochen, auch herorgehoben, daß dasselbe in vielen Teilen — die Militärvorlage ausgenommen — von dem Programm der Volkspartei nicht wesentlich abweiche, die abermalige Ablehnung der Militärvorlage dagegen die schlimmsten Folgen haben könne, die Mehrkosten aber für den Einzelnen, besonders für den Bauern nicht so unerträglich seien, wie dies von Seiten der Volkspartei behauptet werde.

Hierauf wurde von Kaufmann Bacher unter a. erwidert: die Mehrkosten würden etwa 1 M. pro Kopf der Bevölkerung betragen und so umgelegt werden, daß z. B. der Vater einer Familie von 10 Personen 10 M. und der einer solchen wenn 3 Personen 3 M. zu bezahlen hätte, an eine Mehrbelastung der Reichen wäre gar nicht zu denken u. s. w.

Auf sachliche Widerlegung, insbesondere daß er (Bacher) doch wissen müsse, daß alle Steuern steuerfähig und nie in obiger Weise umgelegt werden können, trat er noch einmal auf und erklärte, es sei so wie er gesagt habe, die Leute sollen sich doch nicht irre machen lassen, es müßte für jedes Kind 1 Mark Steuer mehr bezahlt werden und würde dieselbe natürlich mit der gleichen Strenge beigetrieben wie früher, wenn auch das Volk dadurch ruiniert würde. Unter anderem garantierte er nach der Versammlung, daß es keinen Krieg gebe u. bergl.

Auf diese Art arbeitet die demokratische Partei auf dem Mainhardter Wald.
* Am Samstag hatte Hr. L. Det. M. W. h. h. Käufer seine Wahlreisen im Haller Bezirk beendigt. Sein Auftreten machte überall den besten Eindruck.

Dehringen, 11. Juni. Heute Nachm. trat der Reichstagskand. M. h. h. Käufer von Weinsberg, nachdem er am Vormittag schon in einem Nachbarort gesprochen, hier vor einer sehr zahlreichen Versammlung auf, welche insbesondere vom Land und auch von vielen nicht zur deutschen Partei Gehörigen besucht war. Goppelt, Vorstand des Wahlausschusses, eröffnete die Versammlung, worauf der Kandidat sein schon sonst hinreichend bekanntes Programm in außerordentlich klarer, ausführlicher, und was besonders wohlgefaßt, ruhiger, lebensschaffender und rein sachlicher Rede entwickelte. Namentlich die Art und Weise, wie er die Möglichkeit der Ueberwindung der für die Reorganisation des Heeres erforderlichen Kosten auf die wohlhabenden Klassen schoberte und die Notwendigkeit, der dem Gebiete der Landwirtschaft gefährlichen Zollvereinbarung mit Ausland entgegen zu treten, zum Verständnis brachte, übten sehr deutlich einen günstigen Eindruck auf die zahlreich anwesenden Landwirte. Der ganze Verlauf dieser in hohem Grad belehrenden Versammlung und die fürerliche dem trefflichen Redner entgegengebrachte Huldwürdigung lassen uns mit frohem Mut der nahen Entscheidung entgegen sehen. — Heute Abend wird derselbe noch nach Michelbach begleitet werden und morgen wie die folgenden Tage in einer Reihe weiterer Gemeinden auftreten. — Wie sehr der

von gegnerischen Seite ausgebreitete Samen schon seine bösen Früchte zeitigt, tritt zu Tag, zum Beispiel, in einer gestern geäußerten Äußerung eines hiesigen Handwerkers bei Zustellung eines sog. dem. Wahlzettels: „mir wärs ein s, wenn die Franzosen gleich morgen kämen; wenn sie uns schon 1870 eingekackt hätten, wärs besser gewesen, als daß wir jetzt von den verfluchten Preußen ausgekragt werden!“ wahrlich eine traurige vaterlandslose Gesinnung!

Stuttgart, 13. Juni. Heute abend versammelten sich in der Restauration Köhler auf Einladung mehrerer Berufskollegen die Angehörigen des mittleren Kaufmanns- und des Handwerkerstandes, um die Auskunfte Reichstagskandidaten bezüglich der an sie gerichteten Fragen hinsichtlich ihres wirtschaftlichen Programms zu vernehmen. Der Vorsitzende, Kaufmann Müller, eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung, indem er betonte, daß bei den Wahlen in die öffentlichen Körperschaften lange genug das politische Moment maßgebend gewesen und es endlich an der Zeit sei, die wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund treten zu lassen und als Abgeordnete Männer aus dem Bauern-, Handwerker- und mittleren Kaufmannsstande zu wählen. Die von den Angehörigen aufgestellten Forderungen lauteten im Wesentlichen: Einschränkung der Konsumvereine, bescheiden des Hausiergewerbes, Verbot des Detailkreißens, der Wanderlager, der schwindelhaften Ausverkäufe, gesetzliche Bestimmungen gegen illoyale Konkurrenz, progressive Gewerbesteuer und Einkommensteuer in der Weise, daß ein Großbetrieb verhältnismäßig höhere Steuern zu leisten hat, als ein Gewerbetreibender mit einem den Lebensunterhalt kaum bedeckenden Ertrag seines Geschäftes, ferner Beschäftigungsnachweis, weiteren Ausbau des § 100 a und f der Gewerbeordnung, Regelung des Submissionswesens, Einschränkung der Gefängnisarbeit u. s. w. Diese Fragen wurden den Kandidaten Siegle und Kaufmann schriftlich vorgelegt. Bei dem Kandidaten Gröber hielt man es für unnötig, weil es bloße Zahlensandatur ist und was den Kandidaten der Sozialdemokratie Klotz betrifft, so war vorauszusetzen, daß er sich ablehnend verhalte. Eine Anfrage an den Kandidaten der deutsch-nationalen antisemitischen Volkspartei Mülling zu richten, war deshalb nicht notwendig, weil dieser die sämtlichen aufgestellten Forderungen in seinem Programm tatsächlich vertritt. Nach dem Bericht der Herren Müll. Treiber und Wäckermeister Kälberer hier lautet befrichtigt die Auskunft des Herrn Siegle in den meisten Fragen, zum Teil vollständig, in den übrigen nicht. Hr. Siegle den Bestrebungen wenigstens wohlwollend gegenüber, während Hr. Kaufmann unter Heranzug auf die persönliche Freiheit, die vorherrschend sein müsse, sich in der Hauptsache ablehnend verhielt. Aus der Mitte der Versammlung, die aus Angehörigen aller politischen Parteien bestand, wurde energisch der Zusammenschluß der sämtlichen Angehörigen des Mittelstandes von 6-8 Rednern verlangt, um später mit Kandidaturen der zu bildenden wirtschaftlichen Vereinigung hervortreten zu können. Zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an: 1) die heutige Versammlung von Angehörigen des Mittelstandes hat mit Interesse und teilweisem Bedauern die Antworten der Kandidaten zur Kenntnis genommen und beschließt 2) in den nächsten Wochen eine wirtschaftliche Vereinigung der Angehörigen des Mittelstandes für das ganze Land zu gründen, welche sich zur Aufgabe macht, die Interessen des Mittelstandes energisch nach oben und unten zu vertreten und Wege zu finden, dem herrschenden Notstand abzuhelfen.

II. Wahlkreis: Gemeinderat Kallenberg besuchte am 8. d. M. die Stadtgemeinde Winnenden und die Gemeinden Schwaibheim und Rorb, am gestrigen Sonntag die weiteren größeren Gemeinden des Bezirks, Ebersbach, Großheppach und Strümpfelbach. Diese Versammlungen waren so zahlreich besucht, daß sie die eingeräumten Lokale kaum zu fassen vermochten. In Großheppach meldete sich ein sozialdemokratischer Gegner zum Wort, welchem Prof. Metzger von Ludwigsburg entgegenete.

XIII. Wahlkreis. Nach dem „Röcher Boten“ werden die protestantischen Wähler des Bezirks Gaildorf nun für Odo von Mayer stimmen und wirken.

In Preußen sollen alle Stichwahlen am 24. Juni stattfinden und die Feststellung der Ergebnisse am 28. Juni erfolgen.

* Ein Flugblatt der unabhängigen Sozialisten an die Arbeiter Deutschlands bezeichnet den Parla-

tarismus als eine im Dienste der herrschenden Gewalt stehende Institution. Der Gewerkschaftskampf und die MassenDemonstrationen sind das einzige wirksame Mittel zur Befreiung des heutigen Staates.

* Aus Bremen wird gemeldet: Abgeordneter Eugen Richter forderte schriftlich seine hiesigen Parteifreunde auf, für den liberalen Kandidaten Kfm. Frese, der bekanntlich Anhänger der Militärvorlage ist, zu stimmen.

* Wie man über unsere Wahlbewegung in Frankreich denkt, zeigt der Figaro, welcher am 5. d. M. schreibt: „Je weniger sich die französischen Blätter über die Wahlbewegung in Deutschland aussprechen, desto patriotischer handeln sie.“ Neben den unberechenbaren Gefahren, welche die wiederholte Ablehnung im Gefolge hat, muß auch darauf hingewiesen werden, welche Folgen die Ablehnung bis jetzt in militärischer Beziehung gezeitigt hat. 50 000 Mann, welche heuer im 2. Jahre stehen, würden bei Annahme der Vorlage im Herbst zur Entlassung gekommen sein; jetzt dienen sie ein drittes Jahr weiter. Dies allein bedeutet einen Verlust von mindestens 30 Millionen M. an Erwerbskraft. Für Württemberg selbst ist die Folge, daß 2500 Mann ein drittes Jahr dienen müssen. Ihre Familien können sich dafür bei denjenigen bekant, welche als Abgeordnete gegen die Vorlage gestimmt haben. Wird die Vorlage auch im nächsten Jahre nicht zum Gesetze, so werden mehr als 5000 württembergische Familien davon betroffen. Diese also in erster Linie mögen sich doppelt befinden, wenn sie im Wahlgange ihre Stimme geben.

Berlin, 12. Juni. Die „Nordd. Allg. Stg.“ führt in einem längeren Artikel aus, daß die Gründe der Opposition gegen die Militärvorlage nur bis zur Verneinung reichen. Die Verantwortung für die Folgen der Ablehnung werde anderen überlassen. Kein Gegner der Militärvorlage könne von der abermaligen Herzerwerfung derselben einen Abschluß erwarten, daß die Frage der Verstärkung der Armee auch nur zeitweilig von der Tagesordnung verschwinde oder gar definitiv begraben werde. Das Votum gegen die Militärvorlage bedeute für Deutschland militärische Schwäche, lähmende Unsicherheit auf allen Gebieten, Schwächung von Handel und Wandel u. Vermehrung der Kriegsgefahr. Die Wähler möchten sich der Julitage von 1870 erinnern, damals sei man froh gewesen über jedes zum Rhein ziehende Regiment. Solche Lage könnten wiederkehren, dann werde der Militarismus zu Ehren kommen, welchen die verbündeten Regierungen in der Welt, gewissenhafter Fürsorge empfohlen hätten, in dem Bestreben, Deutschlands Meer stark genug zu erhalten, um die Sicherheit und Existenz des Vaterlandes erfolgreich zu verteidigen.

Berlin, 13. Juni. Um nicht auf dem Umweg über Kapstadt, sondern auf kürzerem Wege die Nachrichten aus Südwesafrika nach Deutschland zu befördern, wird die Herstellung einer Telegrafstation an der Küste im Anschluß an den Küstentelegraphen geplant, der von Kapstadt über die afrikanischen Westküste entlang nordwärts führt.

Die Tochter des Gantlers.

Original-Erzählung von Gebh. Schänker-Verasini. (Schluß.) Jetzt biegt der Wagen wirklich um die Waldecke, die Pferde greifen mächtig aus. Aus dem Fenster flattert ein weißes Tuch und grüßt zum Schlosse hinauf. „Kurt!“ ruft Franziska mit einem jubelnden Aufschrei. Sie will hinauslaufen in das Zimmer Kurts — aber plötzlich stößt ihr Fuß. Ein entsetzlicher Ton, kurz und abgerissen, war an ihr Ohr geklungen; er trieb ihr das Blut zum Herzen. Durch den langen Gang wandte Friedrich mit bleichem, gramvollen Gesichte. Er sah seinen Herrn ankommen und folgte ihm nun in unwiederbringlichem Drange. Kurt kam aus den Zimmern der Mutter zurück; taumelnd und mit stierem Blicke ging er in die seinen. Als die Thür sich schloß, tauerte der Alte davorn. Es zog ihn hin an diese Stelle; er mußte ja da sein, wenn das Ende kam — und das kam bald. Ein kurzer scharfer Knall ertönte. Der Alte riß die Thüre auf. Aufrecht, an den Tisch gelehnt, stand sein junger Herr und warf eben die tödende Pistole von sich — mitten ins Herz getroffen. Er sah mit großen Augen den Alten an und streckte ihm beide Arme entgegen, dann stürzte er mit einem langen Seufzer zusammen. „Kurt — Kurt! Mein junger Herr! Da ist Blut — das letzte der Felsberg!“ Ein goldener Sonnenstrahl brach durch das Fenster und fiel auf die ruhigen Züge Kurts, der die Hände übereinander legte und einen letzten Blick seiner hereinströmenden Mutter zuwarf. „Mutter — Sabine!“ stammelte er. Der letzte Felsberg war gestorben in Verzweiflung — die Schuld des Hauses ist gelöscht! Ohnmächtig lag Franziska zu den Füßen ihres einzigen Sohnes. Der Wagen mit Sabine und dem Doktor fuhr in schärfster Gangart durch das Schloßthor in den Hof. Beide eilten die Treppe hinauf, als ihnen die

Hannover, 13. Juni. Der Graf von Turin traf heute Morgen hier ein, flog im Kgl. Schloß ab, und beschloß die Vormittags eingelangte Militär-Neitinstitut. Abends begibt sich der Graf nach Kiel zur Besichtigung des Hafens.

* Als zweite Fußbekleidung waren bei einzelnen deutschen Truppenteilen vor längerer Zeit probeweise Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoffe mit Lederbesatz eingeführt worden. Da sich diese Schuhe nicht so gut bewährt haben, wie erwartet war, so sollen sie fortan wieder überall durch rein lederne Schnürschuhe ersetzt werden.

Metz, 13. Juni. Auf der seit gestern eingleisig betriebenen Strecke Pestre-Courcelles stieß gestern der von Saarbrücken nach Metz gehende Personenzug 159 mit voller Kraft auf einen Güterzug. Der Heizer wurde getödtet, zwei Passagiere schwer eif leichter verwundet. Der Schnellzugbetrieb Metz-Saarburg-Strasburg wurde aufrechterhalten.

München, 12. Juni. Der Tod des Herzogs Max Emanuel erfolgte heute früh 6 Uhr 15 Minuten in Feldafing. Seit fünf Tagen weilt der Herzog, der sich unwohl fühlte, fort im Hotel Strauch (Dependance), wo er auch starb. (Die Meldung der Münchener Korrespondenz, daß der Herzog beim Reiten verunglückt sei, ist falsch.) Die Ueberführung der Leiche findet heute Abends 7 Uhr mittels Bahn nach München statt. Die Beisetzung erfolgt in Tegernsee. Herzog Max Emanuel in Bayern ist ein Bruder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Der Kaiser wird dem auch zur Beerdigung heute kommen.

* Der Besuch der deutschen Landwirtschaftsausstellung in München am Sonntag übertraf die größten Erwartungen. Abgesehen von den mit Dauerkarten versehenen Personen besuchten die Ausstellung 24 337 Personen mit Tageskarten. Einen höheren Besuch am gleichen Tage hatte nur Strasburg aufzuweisen, nämlich 34 137, worauf Bremen mit 21 008, Frankfurt mit 18 970, Magdeburg mit 16 199, Breslau mit 13 297 und Königsberg mit 10 168 Personen folgt. Die Gesamtfrequenz der Münchener Ausstellung während der vier Tage beträgt 54 458 Personen. Der heutige Tag übte ebenfalls noch eine große Anziehungskraft aus. Der Besuch dürfte nicht viel hinter dem Sonntag zurückbleiben.

* In dem bairischen Orte Hengelhofen bei Weihenhorn verübte am Samstag früh ein 17jähriges Mädchen in einem Anfälle von Geisteskrankheit eine gräßliche That. Sie schnitt ihrer Mutter den Hals durch, einem auf Besuch weilenden 11jährigen Knaben, dem Kind ihrer Tante, den Kopf ganz vom Leibe, nachdem sie das Kind zuvor erdrosselt zu haben scheint, und stürzte sich dann selbst durch einen Schnitt in den Hals.

Oesterreich-Ungarn.

Fünfkirchen, 13. Juni. Bei der Räumung des Dorfes Szabolcs von fremden Arbeitern mußte Militär gegen die Widerstrebenden einschreiten, zwölf Personen sind leichter verletzt, die Ausrüster verhaftet. Klaus, 13. Juni. In einzelnen Schichten versuchten die Streikenden die Kesselfeuerung zu verhindern und vertrieben die Maschinen, damit jedoch die Stollen nicht überflutet werden, ließen sie die Pumpen

weiter funktionieren. Fünftausend Streikende, welche nach ergebnislosen Verhandlungen vom Nonnachsichte zurückgetreten, versuchten durch Steinwürfe in die Soldatshütten einzudringen, wurde aber von Militär zerstreut und einer verhaftet.

Fünfkirchen, 13. Juni. Etwa 700 Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Ein Trupp Auskündiger griff heute früh die aus dem Schacht herauskommenden Arbeiter an; eine Husarenpatronille stellte die Ordnung wieder her und verhaftete mehrere Räubelhäher.

Lemberg, 12. Juni. Im Inundationsgebiete ist in den letzten beiden Tagen das Wasser stark zurückgetreten. Die Statthaltereien entsandte gestern in die von der Ueberflutung betroffenen Bezirke mehrere Beamte, welche sich an Ort und Stelle über Ausdehnung der Wasserschäden zu unterrichten haben.

Galatzetta, 12. Juni. Heute morgen wurden in der Junciogrube infolge schlagender Wetter 13 Personen verwundet, darunter drei schwer. Fünf für tot gehaltene Arbeiter wurden gerettet. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich unvorsichtiges Pantieren mit einer Lampe mit offener Flamme.

Petersburg, 12. Juni. Giers wurde vom Kaiser empfangen und übernimmt wiederum die Leitung des Auswärtigen.

Sofia, 12. Juni. Frühe erfolgte die feierliche Ueberreichung der Hochzeitsgeschenke an das Bräutigamspaar. Eine Damendeputation mit der Gemahlin Stambulows an der Spitze überreichte ein kostbares Diadem und 130 000 Frcs. zu einer wohlthätigen Stiftung. Der Bürgermeister überreichte als Stadtgeschenk ein silbernes Tafelset für 100 Personen.

Gestorben.

In Stuttgart: Karoline Haug, 6. Klingel, Xylograph, Stadelmann, Schullehrer. — A. Gaud, Neußdorfer, Ludwigswald, Chr. Maurer, Prof. Kirchheim u. Z. N. Driß, Kfm. Heilbronn. J. Fittmann, Inspektor a. D., Gammstadt, Luise Aguer, Ehlingen. Wilhelm Hochstetter, Neuenstadt a. S. E. Linz, Kfm. Ehlingen. Christine Schmitt, Crailsheim. Fr. Jilling, Privatier, Ehlingen.

Manuscriptes Wetter am Donnerstag 15. Juni.

(Staubsturm verboten.) Eine neue Depression aus dem hohen Norden bringt gegen den finnischen Meerbusen vor, bleibt aber für Süddeutschland vorerst noch ohne Belang. Dagegen vermehren sich bei uns und in der Schweiz die gewitterigen Luft-einfaltungen, welche am Donnerstag und Freitag an vielen Orten elektrische Entladungen und kurze Gewitterregen im Gefolge haben dürften. Doch wird das Wetter in der Hauptphase noch ziemlich trocken und auch zeitweilig heiter sich gestalten.

Neueste Nachrichten.

Rosen, 14. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend 11 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Celle, 14. Juni. Gestern kamen 3 Cholerafalle vor. Görtli, 14. Juni. Dem „Görtl. Anz.“ zufolge kam in Neugersdorf bei Baugen beim Brande eines Hauses die gesamte aus 5 Personen bestehende Familie des Wälgelshilfen Dreßler in den Flammen um.

Saar sah hervor, und unten tropfte Wasser nach. Der alte Kunststreiter wollte Gemüthlichkeit haben; er trat hinzu und riß das Tuch von dem Körper Sabines. Als jage ihn ein Engel mit dem flammanden Schwert, so flog er den Schloßhof hinaus und den Berg hinunter; sein Wort entkam seinem Munde. Der Direktor der Truppe entließ ihn, nachdem er die Sache erfahren, und Stanislaus Ferina starb wahrscheinlich am Wege wie so mancher seines Standes. Der alte Friedrich wollte seinem Herrn noch den letzten Dienst erweisen. Nachdem er die Unglückschronik samt dem Wappen der Felsberg in die Flammen geworfen, trug er seinen letzten Herrn noch mit hinunter in die Totengruft. In blutrotem Lichte schien ihm heute die ganze Halle zu flammen; er warf hastig die Thüre zu. Aber als er hinaustraten wollte in den grünen Park, da wollte sein Herz nicht mehr mit; es wollte zurückbleiben bei seinem Herrn, dem er diente bis zum letzten Schlage. An den Stufen der Kirche brach er zusammen — der letzte mit dem letzten! — Einige Tage später fuhr Franziska in Begleitung des Sanitätsrats fort aus dem Schlosse. Am anderen Tage hielt ein Wagen vor dem großen düsteren Stiftsgebäude der Residenz. Der Sanitätsrat bot der tiefverschleierten Frau zum letzten Male den Arm. Treu war er ihr geblieben bis hierher: nun mußte er sie verlassen; sie konnte nie mehr ins Leben zurück. Ein kurzer Abschied war es für die lange Freundschaft, die sie zusammengehalten ein halbes Leben hindurch. Allein und gebeugt fuhr der Sanitätsrat davon. — Schloß Felsberg fiel an das geistliche Stift, das die Gräben bezogen hatte. In seinen Mauern, wo noch vor wenigen Wochen Jubel und Glück wohnten, herrschte jetzt Klosterruhe. Das Glück war rasch entchwunden; die finstern Mächte stiegten. Unter ihrem Verhängnisstrahl beugt der Mensch sein Haupt — und bricht zusammen. Hiezu ein zweites Blatt.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 90. Donnerstag den 15. Juni 1893. Zweites Blatt.

An den Bürgers- und Bauersmann im XI. Wahlkreis!

Was braucht der deutsche Bürgers- und Bauersmann am notwendigsten? Erstens Sicherung vor den auswärtigen Feinden, vor den Franzosen und Russen. Wenn die kommen, so ist mit allem aus, was Bürger und Bauer durch saure Arbeit erworben haben. Also brauchen wir ein Heer, das nicht so schwach an Zahl ist, daß der Feind unser Land überschweben kann. Daher ist es notwendig, daß die Militärvorlage angenommen wird: dann lassen die Feinde uns entweder aus Respekt ganz in Ruhe, oder, wenn sie doch kommen, kriegen sie Prügel wie 1870.

Zweitens braucht er Schutz für alle redliche Arbeit gegen ausländische Konkurrenz und inländischen Schwindel.

Der Bauer hat einen Korn- und Viehzoll nötig, damit nicht Getreide aus Ländern, wo der Morgen nur 40 Mark kostet, spottbillig hereinkommt und sein Getreide unverkäuflich macht. Jetzt kann man amerikanisches Korn mitten im Schwarzwald oft billiger kaufen als württembergisches! Mit dem Vieh stehts ähnlich. Ist aber der Bauer verarmt, wer soll dann beim Handwerker, beim Kaufmann, beim Fabrikanten kaufen? Kaum das halbe Geschäft werden sie noch machen und die Leute, die auf dem Acker nichts mehr verdienen, werden in die Stadt strömen und die Arbeitsgelegenheit noch billiger machen — bis vor lauter billigen Preisen alles kaputt ist! Deshalb schützt der, welcher den Bauern schützt, alle anderen Stände mit. Dem Bürgersmann aber muß man noch besonders gegen unreelle Hausierer, gegen die schlechte Konkurrenz helfen.

Nun prüfet, wie sich die drei Kandidaten zu den zwei Hauptforderungen stellen!

Der Demokrat Hartmann und der Sozialdemokrat Agster sagen beidemal grundsätzlich Nein!

Der Kandidat der nationalen Parteien Landesökonomierat Mühlhäuser in Weinsberg ist der einzige, welcher auf beide Fragen Ja! antwortet. Danach trefft eure Wahl!

An die Reichstagswähler! Am 15. Juni erscheine Mann für Mann an der Wahlurne und Stimme für den Landesökonomierat Mühlhäuser.

An die Wähler des XI. Wahlkreises!

Wiederholt aufgefordert, eine Kandidatur für die bevorstehende Reichstagswahl anzunehmen, erkläre ich mich hiezu bereit; ich würde auch, wenn mir das Vertrauen der Wähler zufallen sollte, so wie bis jetzt das Wohl des Volkes unentwegt im Auge behalten.

Schon einmal durch die Feuerprobe gegangen, werde ich die Militärvorlage, sowohl nach dem Vorschlage der Regierung, als auch nach dem Antrag Huene ablehnen, um die drückende Mehrbelastung dem Volke zu ersparen.

Was ich will, ist:

Keine weitere Erhöhung des stehenden Heeres, dauernde gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit, Mehrausbildung von Rekruten an Stelle der entlassenen Mannschaften des dritten Jahrgangs.

Bessere Militärjustiz, mehr Schutz gegen Soldatenmißhandlungen, keine Pensionierung dienstfähiger Offiziere, Ersparnisse an militärischen Luxus-Ausgaben.

Reform der Strafrechtspflege: Gesetzliche Entschädigung unschuldig Verurteilter, Einführung der Berufung gegen Strafkammerurteile, Ermäßigung der Prozeßkosten, keine Verkümmern der Vereinsrechte.

Durchführung der Grundsätze des Verfassungsstaates, Verhinderung absolutistischer Bestrebungen, Diäten für die Volksvertretung, Schutz des Wahlgeheimnisses und der Wahlfreiheit, Verteidigung des allgemeinen geheimen und direkten Wahlrechts.

Deutlichste Sparsamkeit im Reichshanshalt, Einhalt mit der nutzlosen und daher verschwenderischen Kolonialpolitik.

Reform der Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Reform der Steuergesetzgebung, Erlass der indirekten durch eine direkte, progressive Einkommens- und Vermögenssteuer.

Widerstand gegen die geplante Brauntwein- und Biersteuer-Erhöhung, und Revision der ersteren; Förderung gesunder Genossenschaftsbildung und Kredit-Organisation; Erhaltung der wirtschaftlichen Kräfte des Mittelstandes, Bekämpfung aller Monopol-Gelüste.

Friedrich Hartmann, Wackershofen.

Wähler des 11. Wahlkreises!

Es hat uns mit großer Freude erfüllt, daß unser seitheriger bewährter Abgeordneter, Herr **Hartmann** von Wackershofen, nochmals das schwere Opfer bringt, uns seine Kraft zur Verfügung zu stellen; unsere Pflicht ist es daher, durch seine glänzende Wiederwahl Zeugnis dafür abzulegen, wie sehr wir seine seitherige Thätigkeit im Reichstage sowohl, als auch im württ. Landtage zu schätzen wissen.

Kein Mann bleibe daher am 15. Juni n. r. von der Wahlurne fern, unsere Losung aber sei: **Kein anderer sei der Erwählte als:**

Friedrich Hartmann.

Das Wahlkomite für Hartmann.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

Wähler

des

11. Wahlkreises!

Brüfet nochmals, ehe Ihr an die Wahlurne tretet, das Programm des Demokraten Hartmann und Ihr werdet finden, daß dasselbe sich über die Frage des **Getreide- und Weinzolls** vollständig **schweiget**.

Lasset Euch aber hiedurch ja nicht täuschen, denn dies ist absichtlich geschehen, weil als Mitglied der Volkspartei der **Bauer** Hartmann sich verweigert und für **Ab Abschaffung** aller Steuern auf Lebensmittel in erster Linie der **Fruchtzölle** sowie des **Weinzolls** aussprechen im Reichstage demgemäß abstimmen muß.

So unbegreiflich es ist, aber der Bauer Hartmann hat nur die Förderung der Industrie im Auge, er könnt Ihr aus jeder seiner Wahlreden entnehmen, wie er auch in einer Dehringer Wählerversammlung erklärte, „wenn die Industrie Geld hat, hat der Bauer ebenfalls Geld.“ Leider bleibt er den Beweis für seine Hauptangabe schuldig.

Hartmann stellt damit den altbewährten und von **Ökonomierat Mühlhäuser** gehaltenen Satz „**hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt**“ dazu auf den Kopf. Jeder aber, so er der Landwirtschaft nicht schroff gegenübersteht, wird überzeugt sein, daß **letztere Satz** in unserem Vaterlande für alle Zeiten Geltung haben und wirksam bleiben muß.

Dies bedingt, daß die **Landwirtschaft** bei Abschluß weiterer Handelsverträge zu Gunsten der **Großindustrie nicht abermals belastet und geschädigt wird**.

Allen Landwirten und Weingärtnern, sowie den in ihrem Erwerbaleben mit dem Bauernstande in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Gewerbetreibenden, den Klein-Kaufleuten und Handwerkern in Stadt und Land rufen wir zu, gebt am 15. Juni nur dem Kandidaten Eure Stimmen, der sich für unbedingten Schutz der Landwirtschaft und des Kleingewerbes ausgesprochen hat und wählet, so Euch das **Schuld**

über liegt, als der Rod, keinen Andern als

Mühlhäuser.

Der Wahlausschuß für Mühlhäuser.

Druck von A. Kugler in Weinsberg.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 91

Samstag den 17. Juni 1893.

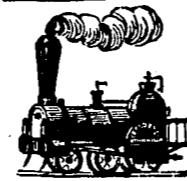
62. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Anfertigungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerkreise 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

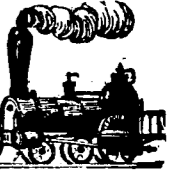
Amthliche Bekanntmachungen. Königl. Ortschulininspektorat

werden an halbgl. Einfindung der ergänzten Wehrlisten erinnert.
Badnang den 16. Juni 1893.

K. Bezirkschulininspektorat. P a r e t.



Vergebung von Bauarbeiten.



Von den Arbeiten zur Verlegung: Abbruch, Transport auf etwa 600 m und Wieder-Erstellung des Verwaltungsgebäudes nebst Neubau eines Güterschuppens mit Verladerrampe in Ottenhof sind im Submissionsweg zu vergeben:

I. Verwaltungsgebäude und Güterschuppen:

	Baufach-Accord.	Besonderer Accord.
1) Grab-Arbeit	— M. — Pf.	123 M. — Pf.
2) Maurer- und Steinhauer-Arbeit	1300 M. — Pf.	1127 M. 45 Pf.
3) Gypfer	440 M. — Pf.	— M. — Pf.
4) Zimmer	1600 M. — Pf.	— M. — Pf.
5) Schreiner	630 M. — Pf.	— M. — Pf.
6) Glaser	50 M. — Pf.	— M. — Pf.
7) Schlosser	70 M. — Pf.	255 M. 70 Pf.
8) Flächner	350 M. — Pf.	— M. — Pf.
9) Anstrich	420 M. — Pf.	— M. — Pf.
Zusammen	4860 M. — Pf.	1506 M. 15 Pf.

II. Güterschuppen-Rampe:

1) Grab-Arbeit	— M. — Pf.	8 M. — Pf.
2) Maurer- und Steinhauer-Arbeit	— M. — Pf.	396 M. 80 Pf.
3) Chausseerungs-Arbeit	— M. — Pf.	120 M. — Pf.
Zusammen	— M. — Pf.	524 M. 80 Pf.

Der Voranschlag, das Bedingnisheft und die Pläne können bis zum 17. d. h. einschließlich hier, vom 19. einschließlich ab bei der Bahnhofserei Gaisdorf eingesehen werden, und sind die Angebote auf eine oder mehrere Arbeiten in Prozenten der Ueberschlags-Beträge bezw. Preise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei spätestens bis Donnerstag den 22. d. h., mittags 12 Uhr hierher eingereicht. Unbekannte Bewerber haben sich durch Beilegung amtlicher Zeugnisse neueren Datums gehörig auszuweisen.
Badnang, den 14. Juni 1893.

K. Betriebsbaumeister Herrmann.

Aufsatz an einen Verstorbenen.

An den vor 43 Jahren nach Amerika gereisten Konrad Becker, geboren am 21. Dezbr. 1822, Sohn der Katharine, geborenen Lamprecht, Witwe des Christof Becker, Schuhmachers in Murrhardt, und an dessen etwaige Nachkommen ergeht die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls ersterer für tot und ohne Leibeserben verstorben erklärt und sein in Murrhardt pflegschaftlich verwaltetes Vermögen von 341 M. an seine hierorts bekannten Erbberechtigten verteilt würde.
Den 15. Juni 1893.

Oberamtsrichter:
Gundlach.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Michael Schübeler, Landwirts in Fornsbach, wurde heute am 14. Juni 1893, nachmittags 6 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Amtsnotar Gaupp in Murrhardt wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Die Konkursgläubiger haben ihre Forderungen unter Anschluß der Beweismittel (Schuldscheine, Wechsel, Rechnungen etc.) und unter Berechnung der Zinsen bis zur Konkursöffnung beim K. Amtsgericht Badnang bis zum 7. Juli 1893 anzumelden. An verzinslichen Forderungen, insbesondere Wechseln, die erst nach der Konkursöffnung fällig werden, sind die Zinseszinsen vom Verfalltermin an zurück bis zur Konkursöffnung abzuziehen (R.-D. § 58).

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 14. Juni 1893, nachmittags 3 Uhr vor dem K. Amtsgerichte Badnang Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Juli 1893 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Schneider.

Eichen-Reisprügel-Verkauf.

Am Montag den 19. d. M., vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald IV. Schneckenbühl 119 Hm. Eichen-Reisprügel und 19 Fohr Stroh, geschätzt zu 870 ungebundene Wollen, im Hirsche in Unterweiffach im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft um 9 Uhr in Unterweiffach.

Portland- & Roman-Cement

beste Qualität, empfiehlt billigt

Louis Höchel.

Bau-Accord.

Die bei Ausführung eines neuen Refektoriums vorkommende Maurerarbeit soll in Accord gegeben werden und wolle der Liebhaber ihre Offerte bis Samstag den 17. d. M., abends 4 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten abgeben, wofür auch der Plan u. Ueberschlag aufsteht.

K. A. A.
Oberamtsbaumeister
Hämmerle.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Wilhelm Weig, gew. Wirts und Gemeinderats hier, kommt in dessen Verhauung das vorhandene Vieh und zwar 2 Kühe und 1 Kälbling

am Montag den 19. Juni, vormittags 11 Uhr, im Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. Juni 1893.
Wassengericht.
Vorstand: Schimidt.

Wegen Abzug meines Pächters verkaufe ich mein

Ökonomie-Gebäude

samt Garten, auch können mehrere Morgen Güter miterworben werden.

Häusermann, Wolfölden.
Nähere Auskunft erteilt

W. Friederich, Badnang.

Mittelschönthal.
Einen 2 Jahr alten

Farren,

Gebüsch, Original-Einweithaler, mit Zulassungsschein 1. Kl. verkauft unter Garantie.

Farrenhalter Klenf.

Geld-Gesuche.

9000 M. auf 17525 M. Pfandsicherheit 1. Retht nebst Bürgschaft à 4 1/2% und 8000 M. auf 21,850 M. à 4 1/2% 3000 M., 1200 M. n. 850 M. zu 5%. Ferner 2000 M. und 200 M. à 4 1/2% durch

Badnang. Steiner, Verw.-Aktuar.

Wester murr, Unterzeichner verkauft ca. 200 Zentner gute

Fichtenrinden und mindestens 20 Zentner Eichenrinden, prima.

Wirt Schlipf.

Bau-Sandsteine

jeder Art und bester Qualität zu haben bei

David Schäfer. Auch kann jeden Tag

S a u d

für Gypfer und Maurer abgeführt werden bei

Obigem.

Eine blaugraue deutsche

Dogge,

1 1/2 jährig, größte Rasse, sehr guter Hof- und Begleitthier, auch etwas dressiert, habe ich besonderer Verhältnisse wegen im Aufstreich billig zu verkaufen.

Härtner, Schäreibesiger in Marbach a. N.

R ä s b a c h. 17 Stück junge Gänse, welche fällig sind, hat zu verkaufen Christian Zälchenmaier.

Nur. Einen noch guten Zweispännerwagen hat zu verkaufen Gottfried Diez.